

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Wenn die alten Methoden nicht mehr funktionieren ist es Zeit für einen Wechsel

Mit Thomas Büchel, Roman Hermann jun. und Eugen Kranz jun. nominiert die FBP Schaan engagierte unverbrauchte Landtags-Kandidaten

(M.) - «Wenn immer die alten Methoden nicht mehr funktionieren, ist die Zeit reif für einen Wechsel»: Diese Worte des unverbrauchten und überaus fähigen Regierungschef-Kandidaten Markus Büchel waren am Montagabend Grundtenor der sehr gut besuchten, qualitativ hochwertigen Nominationsversammlung der FBP Schaan. Mit Thomas Büchel, Roman Hermann jun. und Eugen Kranz jun. wurden drei engagierte und geradlinige junge Kräfte einstimmig als Landtags-Kandidaten nominiert, die willens und fähig sind, die Arbeit der abtretenden Abgeordneten Martin Jehle und Georg Schierscher fortzusetzen.

Obmann Normann Schreiber freute sich sichtlich, eine so grosse Zahl von politisch Interessierten zu dieser Nominationsversammlung willkommen heissen zu dürfen. Noch mehr freute er sich, der Versammlung ein junges Kandidatenteam mit viel Profil vorstellen zu können. Vorgängig der Nomination erläuterte Georg Schierscher seitens der abtretenden Schaaner FBP-Abgeordneten seine Beweggründe, auf eine neuerliche Kandidatur zu verzichten. Neben der zeitlichen Belastung nannte er verschiedene politische Missstände, so bedauerte er, dass es unter der derzeitigen Mehrheit so weit kommen musste, dass die Kommunikation zwischen Fürst und Landtag offensichtlich nicht mehr funktioniert. Auch namens seines Kollegen

(Fortsetzung auf Seite 2)



Mit unverbrauchtem Schwung für ein geordnetes Liechtenstein: Die Landtags-Kandidaten der FBP Schaan Roman Hermann jun. (links), Eugen Kranz und Thomas Büchel (rechts) im Gespräch mit Regierungschef-Kandidat Markus Büchel.

(Bild: B. Schurte)

5,5 Millionen für Tiefbau-Programm

Das Land wird im kommenden Jahr, wie aus dem Strassenbauprogramm 1993 hervorgeht, insgesamt 5,5 Mio. Fr. für den Tiefbau aufwenden. Davon umfasst das eigentliche Strassenbauprogramm 3 Mio. Fr. Aufwendungen von 2,35 Mio. Fr. sind für die Sanierung des Tunnels Gnalp-Steg eingesetzt, 200 000 Fr. ergeben sich aufgrund der baulichen Massnahmen für den öffentlichen Verkehr. Für den Unterhalt der bestehenden Strassen, wie etwa die Sanierung defekter Strassenbeläge, soll rund 1 Mio. Fr. aufgewendet werden.

Das eigentliche Strassenbauprogramm 1993 umfasst nur noch drei Strassenprojekte. Der Ausbau der Landstrasse Bendern - Schaan wird weitergeführt, wobei mit dem Bau der Strasse auch die Radwegverbindung eingeschlossen wird. Das zweite Projekt umfasst den Umbau der Kreuzung in Bendern mit der Erstellung eines Kreisels. Künftig wird aufgrund des BIL-Neubaus der gesamte Verkehr auf dem kurzen Strassenstück beim «Deutschen Rhein» durchgeleitet werden. Das dritte Neubauprojekt betrifft zwei neue Trottoirstücke in der Gemeinde Triesenberg.

Die Fertigstellung des Radweges zwischen Bendern und Ruggell dürfte auch im kommenden Jahr nicht möglich sein. Der Landtag hat zwar der zwangsweisen Enteignung von Teilflächen dreier Grundstücke zugestimmt, doch wollen die Grundeigentümer die Verfassungsmässigkeit dieses Beschlusses überprüfen lassen.

Künftige Strategien für den öffentlichen Verkehr im Grenzbereich

Betrachtungen der Regierung zur weiteren Förderung des öffentlichen Verkehrs im grenzüberschreitenden Bereich - Verstärkter Einsatz der Bahn

Die Förderung des öffentlichen Verkehrs hat in unserem Land zweifellos Früchte getragen, doch immer noch könnte der Umsteige-Effekt vom privaten Motorfahrzeug auf die öffentlichen Verkehrsmittel verbessert werden. Im Bericht über das Strassenbauprogramm 1993 befasst sich die Regierung mit der weiteren Förderung des öffentlichen Verkehrs und legt den Schwerpunkt der Darlegungen auf den grenzüberschreitenden Verkehr.

Die erfreuliche Nachfragesteigerung, hält die Regierung in ihrem Bericht fest, stosse langsam an die Grenzen der mit den bisher eingesetzten Mitteln möglichen Massnahmen. Der motorisierte Individualverkehr sei trotz gewisser Umsteige-Effekte immer noch im Steigen begriffen. Eine tiefgreifende Änderung der Situation erwartet die Regierung allerdings nicht, solange die Rahmenbedingungen für den Privatverkehr gleich bleiben.

Handlungsbedarf besteht

Trotzdem besteht, führt der Regierungsbericht aus, ein Handlungsbedarf im Bereich des öffentlichen Verkehrs:

Verbesserungen sind noch im Hinblick auf die Fahrplanpünktlichkeit, die Fahrplanzuverlässigkeit, die Verkürzung der Wartezeiten für die Fahrgäste und die Optimierung einzelner Anschlussver-

hältnisse möglich, allerdings nur wenn mittels geeigneter Massnahmen die zum Teil deutliche Behinderung des öffentlichen Verkehrs durch den Individualverkehr abgebaut werden kann. Diese Ausführungen treffen auch auf den grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehr am Zollamt Schaanwald-Tisis zu. Dort leidet die Qualität der öffentlichen Busverbindung trotz erfolgter Fahrplanveränderungen immer mehr unter der zunehmenden Stau- und Kolonnenbildung. Es muss in diesem Zusammenhang festgestellt werden, dass der grenzüberschreitende Verkehr ohnehin vom Individualverkehr dominiert wird. Lediglich 4 % des Verkehrsaufkommens werden von Bus und Bahn übernommen.

Analyse des Grenzverkehrs

Die Regierung verweist in diesem Zusammenhang nachstehend auf die neuesten Analysen des Grenzverkehrs, welche einige interessante Details enthalten:

● Das Verkehrsaufkommen am Grenzübergang Schaanwald-Tisis stieg zwischen 1985 und 1990 um ca. 28 % auf insgesamt 4,25 Millionen Fahrzeugbewegungen pro Jahr an. 1991 fiel erstmals das Verkehrsaufkommen um ein halbes Prozent, um aber im ersten Halbjahr 1992 wieder leicht anzusteigen. Es ist aber nach Ansicht von Verkehrsfachleu-

ten eine generelle Abflachung der Verkehrsentwicklung erkennbar.

Transitverkehr, Pendlerverkehr

● Der Transitverkehr macht gegenwärtig ca. 25 bis 30 % des grenzüberschreitenden Verkehrs aus. Ein Drittel dieses grenzüberschreitenden Verkehrs ist dem Grenzängerverkehr zuzuordnen, die restlichen Fahrten zwischen dem Bundesland Vorarlberg und dem Fürstentum Liechtenstein werden zu diversen Zwecken unternommen (Einkauf, Freizeit etc.). Überraschend ist die Tatsache, dass ca. 30 % der Pendlerfahrten mit dem Werkbus unternommen werden, während die öffentlichen Verkehrsmittel (Bus und Bahn) zusammen nur gerade 4 % des gesamten grenzüberschreitenden Regionalverkehrs übernehmen, das sind je ca. 300 Personen pro Tag. Wenn man in Betracht zieht, dass der weitaus grösste Anteil des regionalen Verkehrs beim Grenzübergang Schaanwald-Tisis Ziel und Quelle im Raum Feldkirch hat, so lassen sich die Chancen ermassen, die sich einem gut ausgebauten und attraktiven öffentlichen Verkehrs eröffnen können. Um dem offensichtlich bestehenden Nachfragepotential Rechnung zu tragen, sind allerdings neue Strategien zu entwickeln, die neben dem fortlaufenden Ausbau des liechtensteinischen Bussystems auch einen verstärkten Ein-

satz der Bahn und eine Vernetzung mit den Vorarlberger Busbetrieben zum Inhalt haben müssen.

Umsteigebahnhof Schaan

Unter den heutigen verkehrsbedingten Gegebenheiten sind die Möglichkeiten, den öffentlichen Verkehr gegenüber dem Privatverkehr noch attraktiver zu machen, begrenzt. Immerhin bestehen gewisse Möglichkeiten, das Angebot des öffentlichen Verkehrs zu verbessern. Dazu zählen insbesondere Fahrplanveränderungen auf den Linien Sargans-Buchs und Schaan-Mauren sowie direkte Verbindungen zwischen Schaan-Feldkirch und Ruggell-Bendern. Weiters soll der Umsteigebahnhof Schaan unter Einbezug zusätzlicher Flächen in Zukunft eine grundlegende Neuorientierung erfahren. Unter den gegebenen Voraussetzungen ist es allerdings nicht mehr möglich, den öffentlichen Verkehr zu beschleunigen bzw. die Verspätungsanfälligkeit zu verringern. Dies sind aber wichtige Voraussetzungen, um den öffentlichen Verkehr attraktiver zu machen. Der öffentliche Verkehr kann somit seinen erfolgreichen Weg in Zukunft nur fortsetzen, wenn es gelingt, das gesamte Mobilitätsklima zu ändern, und auch Eingriffe in den Individualverkehr vorgenommen werden können.

Kommission ruft zu Ja zum EWR auf

Bern (AP) Die Aussenpolitische Kommission des Ständerates ruft dazu auf, sich überzeugt für ein Ja zum EWR einzusetzen. Die Kommission habe einstimmig ihr Engagement für den EWR als tragfähige Lösung bekräftigt und festgestellt, dass die Abstimmung am 6. Dezember angesichts der vielen Unentschiedenen völlig offen sei, wie die Parlamentsdienste am Dienstag mitteilten.

Unter dem Vorsitz von Luregn Mathias Cavetty (CVP/GR) wurde zudem einstimmig beschlossen, die Parlamentarische Initiative von Giorgio Morniroli (Lega/TI) abzulehnen, die fordert, dass die Stimmberechtigten über Beitrittsverhandlungen mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) an der Urne zu entscheiden hätten. Die Kommission begründete gemäss Parlamentsdiensten ihren Entscheid damit, dass die Handlungsfreiheit des Bundesrates nicht eingeschränkt werden solle. Die nationalrätliche Kommission hatte einen gleichlautenden Vorstoss von Markus Ruf (SD/BE) ebenfalls abgelehnt. Die SD und Lega dei Ticinesi sammeln zurzeit Unterschriften für eine entsprechende Volksinitiative. Die Kommission begrüsst in weiteren die Bestrebungen der Schweiz und Österreichs, mit einer Flüchtlingskonferenz alle europäischen Länder zur Aufnahme von Kriegsflüchtlings aus Ex-Jugoslawien zu bewegen, wie die Parlamentsdienste schreiben.

Zugleich solle die Hilfe vor Ort als wirksame Massnahme weitergeführt werden.

Volle Freizügigkeit für 45jährige

Weitgehende Freizügigkeit für Jüngere - Flexibilität für Kassen

Bern (AP) Arbeitnehmer ab 45 Jahren sollen künftig bei einem Berufswechsel von der vollen Freizügigkeit der Pensionskassengelder profitieren. Jüngere haben sich mit einer nach dem Alter gestaffelten Freizügigkeit abzufinden. Gleichzeitig sollen die Kassen ihre Vermögen durch eine flexible Gestaltung ihrer Reglemente sichern können.

Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates hat sich nach eingehender Beratung und unter Beizug von Experten auf ein neues Freizügigkeitsgesetz geeinigt und es oppositionslos mit 19 Stimmen für die Wintersession an das Plenum verabschiedet,

wie Kommissionspräsidentin Eva Segmüller (CVP/SG) am Dienstag berichtete. Der Konsenslösung könne sich der Bundesrat anschliessen, ein «Schulterchluss» der Kassen sei möglich. Segmüller sprach von der Quadratur des Zirkels, sei es doch gelungen, die kassentübergreifende Freizügigkeit mit der Sicherung der Solidarität zu verbinden, ohne die Kassen zu finanziellen Einbusen zu zwingen. Die ungehinderte Mobilität habe angesichts der steigenden Arbeitslosenzahlen noch an Gewicht gewonnen. Bereits vor der Rezession wechselten jährlich 470 000 Arbeitnehmer, über zehn Prozent der Beschäftigten, die Stelle.

Schlechte Noten für Pro-EWR-Kampagne

Haben Befürworter Abstimmungskampf verschlafen?

Bern (spk) Die EWR-Befürworter scheinen mit ihren Argumenten nicht überzeugen zu können. Mehr und mehr dominiere der «Rütti-Geist» die Inserate- und Leserbriefseiten der Zeitungen, erklärt der Berner Politologe Hans Hirter. Die Kampagne der Befürworter sei rein defensiv, sprunghaft und wenig populär.

Das Thema EWR beherrscht die öffentliche Diskussion derzeit wie kaum ein anderes zuvor. Auf der sachlichen Ebene stehen sich oft sehr widersprüchliche Aussagen gegenüber. So behauptet Christoph Blocher beispielsweise, durch den EWR gingen Arbeitsplätze verloren, EWR-Befürworter sagen, bei einem

Beitritt werde es dank Wirtschaftswachstums mehr Arbeit geben. Prognostizieren die einen sinkende Löhne, versprechen die anderen steigenden Wohlstand und sinkende Preise. Während manche Frauen von einem frauenfeindlichen «Männerprojekt» sprechen, propagieren die anderen die Verwirklichung jahrelanger Gleichstellungsbegehren.

«Das ewige «Ping-pong» von Argumenten und Gegenargumenten, bringt gar nichts», sagt Wilhelm Siebert, Projektleiter vom Verband Schweizerischer Markt- und Meinungsforschungsinstitute in Hergiswil. «Da steht Aussage gegen Aussage».

DENNER-Satellit

Ihr privater Detailist mit echten Discountpreisen

Schaan-Vaduz

HIT

Bananen
1 kg Fr. 1.80

Gurken
1 Stück Fr. -80

Hirz-Joghurt
statt Fr. 1.10 Fr. -85

HIT

Beachten Sie die laufenden Denner-Aktionen in der Tagespresse.